

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
halbjährlich 4,20 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenvergnügen.
3. Maffauer Leseblatt.
Zersprengung: Aufschlag 12 Pfg.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktionsrat: u. Verlag der Eimburger Druckerei, G. m. b. H., J. Sieber, Director, alle in Eimburg.

Anzeigenpreis:
Die oberste Zeile 20 Pfg., Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg., Kellern 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diebstahlstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 85.

Eimburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 12. April 1917.

48. Jahrgang.

Feldmarschall von Hindenburg über die militärische Lage.

Weitere gute U-Boot-Erfolge.

Ein englischer Angriff bei Arras verlustreich zusammengebrochen.

Neue Kämpfe entbrannt.

Ämtlicher deutscher Abendbericht. Die Schlacht im Westen.

1000 Engländer gefangen genommen.

BB. Berlin, 11. April, abends. (Ämtlich.) Bei Hampong nördlich der Scarpe sind englische Infanterieangriffe, bei Roenx mehrere Kavallerieattacken gescheitert. Bei Ronch und Bancourt auf dem Süder der Scarpe tagelange für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Ostlich von Bullescourt und bei Gargicourt nordwestlich von St. Quentin wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen genommen.

Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Türkischer Tagesbericht.

BB. Konstantinopel, 11. April. Front. Seit zwei Tagen nahm die Gefechtsaktivität an Lebhaftigkeit wieder zu. Auf dem rechten Tigrisufer warf unsere Nachhut eine feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros freie Bewegungsmöglichkeit zum planmäßigen Einnehmen einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigrisufer stehen unsere Truppen in Gefechtsberührung mit dem Gegner. Gestern land lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer. Auf dem nördlichen Djalaf-Fluss drängten unsere vorgeschobenen Truppen eine feindliche Kavallerie-Division 15 Kilometer weit zurück, wo sie erneut Widerstand leistet. Weiter nördlich hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes feindliches Kavallerie-Regiment den Djalaf überschritten. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluss zurückgeworfen; da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Uebergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele Reiter im Djalaf.

An der persischen Grenze, östlich von Reimanduz, gelang es unseren Truppen, nicht nur einen Angriff der an Zahl überlegenen Russen abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 Kilometer weit in östlicher Richtung zurückzutreiben.

Neue U-Boot-Erfolge.

53000 Tonnen versenkt.

BB. Berlin, 11. April. (Ämtlich.) Außer den bisher im April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt worden: 16 Dampfer, sieben Segler und zwei Fischereifahrzeuge mit insgesamt 53000 Tonnen und zwar: Die englischen Dampfer „Stanley“ (3987 T.) und „Glenogle“ (3200 T.), die englische Segler „Guntlen“ mit Nach nach Dieppe, „Mary Ami“ mit Kohlen nach Treport, „Boag“, „Stipetovic“ (?), „Endymion“, zwei unbekannte französische Fischereifahrzeuge; der italienische bewaffnete Dampfer „Montegardi“ (2703 T.) mit Erz nach Cardiff unterwegs, der belgische Dampfer „Trevier“ (3006 T.), der holländische Kohlendampfer „Gestia“, die norwegischen Dampfer „Hibeth“ und „Grip“ mit Reis und „Morild“ mit Gerstenholz nach Cardiff, „Harmand“ mit Kohlen nach Vissabon; das norwegische Dampfschiff „Evensholm“, der schwedische Dampfer „Ronne“ mit Erdnüssen und der griechische Dampfer „Katina“ mit Phosphat nach Rantes; ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnten: Ein abgeblender Konvoidampfer, ein abgeblender schwer beladener und von einem Kriegsschiff und Geschützter Dampfer, ein Lazarettschiff in der Mitte des englischen Kanals zwischen De Havre und Portsmouth, ein beladener und von Geschützter Transportdampfer mit Reis nach De Havre, der aus dem Konvoi herausgeschossen wurde, und eine Dreimastbark im Schleppe eines bewaffneten Schleppdampfers. „Marshall“ mit Kohlen, „Konjul“ mit Reis, „Hollis“ auf der Fahrt nach England, der norwegische Segler „Sirin“ mit Weizen, der dänische Dampfer „Bergerhus“ mit Stroh, der Segler „Ebeneser“, der griechische Dampfer „Vosidon“ mit Eisenerz; ferner acht Dampfer, darunter zwei Kohlendampfer, u. vier Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 11. April. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe, bei Wivendy-en-Gohelle, Farbus und Hampong führten keine Änderung der Lage herbei.

Au beiden Seiten der Straße Arras-Cambrai setzten gestern Nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuem Angriff ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Bullescourt und Aumont weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Döle spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fere.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims nimmt die Artillerie-schlacht täglich an Heftigkeit zu.

General von Krobatin Armee-Kommandeur.

BB. Wien, 11. April. Der Kaiser richtete an den Kriegsminister v. Krobatin folgendes Handschreiben: „Ihrer Bitte um Enthebung von dem Posten meines Kriegsministers in Gnaden willfahrend, ernenne ich Sie zum Armee-Kommandanten und spreche Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer Verdienste meine besondere belobende Anerkennung aus.“

Brasilien bricht die Beziehungen ab.

Basel, 11. April. (Sf.) Sabas berichtet unterm 10. d. aus Paris: Der „Temps“ gibt folgende Depesche aus Rio de Janeiro wieder: Die diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland wurden abgebrochen. Die Regierung teilte diese Nachricht offiziell mit, als sie wusste, daß die Schweiz bereit sei, die Archive der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin zu übernehmen.

Basel, 11. April. (Sf.) Sabas berichtet unterm 10. d. aus Rio de Janeiro: Der diplomatische Abbruch mit Deutschland wird morgen vollzogen werden. Die Beschlagnahme der 46 internierten deutschen Schiffe wird wahrscheinlich folgen. Der Befehl einen Dampfer zum Transport einer fremden Mission auszurüsten, kündigt die bevorstehende Abfahrt des deutschen diplomatischen Korps an.

Kuba.

Basel, 11. April. (Sf.) Laut Nachrichten aus Havana belästigt sich die Tonnengal der in Havana verankerten deutschen Schiffe auf 12 875. In einem anderen kubanischen Hafen ist ein Schiff von 3026 Tonnen. Österreich besitzt ein Schiff von 3063 Tonnen, welches in Havana verankert ist.

Die wahre Lage in Rußland.

Adin, 11. April. Die „Adin. Stg.“ bringt aus Amsterdam folgendes Telegramm des Petersburger Berichters der „Times“ vom 10. April, das ein zweites Geständnis des englischen Blattes über die wahre Lage in Rußland darstellt. Der Ausschuss der Arbeitervertreter veröffentlicht in seinem Blatte eine Anzahl von Beschlüssen, aus denen sich die Absicht ergibt, die vorläufige Regierung zu Fall zu bringen und die Niederlage der russ. Heere, sowie einen Frieden auf jeden Fall herbeizuführen. Er kündigt die Bildung eines Unterhauses für unmittelbare Unterhandlungen mit dem Feinde an, wozu eine Abordnung nach Stockholm reisen und ein besonderer Kurierdienst zwischen Petersburg und Stockholm eingerichtet werden soll. Ferner verlangt der Ausschuss für keinen Vertreter Klimow in der

Ein französischer Handstreich gegen unsere Truppen südlich von Berry-au-Vac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An An, Düna, Stogod, Elota Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe von Mackensen

nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorf.

Leitung der Kriegshandlungen an der Front. Sodann heißt es wörtlich: „1. Die dem Arbeiter- u. Soldaten-Ausschuss beigegebene Abteilung für auswärtige Angelegenheiten muß durch einen Abgesandten bei der Petersburger Telegraphenagentur vertreten sein. 2. Dieser Abgesandte verbreitet Mitteilungen in die ausländische Presse und sieht die Meldungen ein, die die Agentur absendet. 3. Streitfragen zwischen ihm und der Agentur sind Vertretern der vorläufigen Regierung und des Arbeiter-Ausschusses zu unterbreiten.“ — In einem anderen Beschlusse wird erklärt: Wir fordern die sofortige Eröffnung von Friedensunterhandlungen zwischen sämtlichen Kriegführenden und Werbung im Volke behufs Beendigung des Krieges. Der Ausschuss gibt diese grundsätzliche Erklärung als die der Soldatenvertretung aus. Sie sei in dieser Haltung von der hundertsten Division und anderen Verbänden an der Front angenommen worden. Er erklärt noch, er wolle die eigentliche Verteidigung nicht ablehnen, fordere jedoch das Recht, in Stockholm eine Zweigstelle zu errichten, genussfreie Briefe und Drahtungen abzusenden und eigene Kurier nach dem Auslande zu schicken. In dem Blatte des Ausschusses wird noch verkündet: „Wir fordern die Rückkehr des ausführenden Ausschusses der Soldaten über die Tätigkeit der Stäbe.“

Die Wahrheit über Rußland.

BB. Haag, 11. April. Ein von hoher neutraler Stelle an eine hohe holländische Stelle in Holland angekommenes Chiffretelegramm bringt wichtige Nachrichten über die Lage in Rußland. Danach sind alle Meldungen der Petersburger Telegraphenagentur mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie stellen die Situation viel günstiger dar, als sie in Wirklichkeit ist. Das Regiment Miljutow-Mosow-Mosjanow verliert rasch an Einfluss und muß, um sich zu halten, zu immer härteren Gewaltmaßnahmen greifen, die aber doch wieder vergeblich sind. Die sozialistisch-revolutionären und andererseits die reaktionären Elemente kommen mächtig vorwärts. Die Bauern treiben Agrarrevolution und Reaktion zugleich. Ein großer Teil der Petersburger Garnison ist desertiert. Auch an den Fronten finden Massendefektionen statt. Man hat den Eindruck, daß Rußland erst am Anfang einer ungeheuren inneren Katastrophe stehe. Die Bolschewisten der Entente in Petersburg stehen der Lage ratlos und machtlos gegenüber.

Gefundenes Misträuen.

BB. Kopenhagen, 11. April. Nach Meldungen aus Petersburg wird die sogenannte Freiheitan-

leihe nicht aufgelegt, da wegen des Misträuens der vermögenden Klassen gegenüber der neuen Regierungsform ein Misserfolg befürchtet wird. Die industriellen Kreise sind wegen der andauernden Ausgaben und wegen der genauen Durchführung des Wirtschaftstages, die agrarischen Kreise wegen der allzu radikalen Forderungen auf Landverteilung unter die arbeitenden Klassen sehr besorgt und wenig geneigt, der neuen Regierung finanziell zu helfen.

Die erste amerikanische Kriegsanleihe.

Basel, 11. April. Sabas berichtet aus Washington: Der Schatzsekretär kündigte offiziell die 5 Milliarden (Dollar)-Anleihe an. Drei Milliarden sind für die Alliierten bestimmt. Die Anleihe wird in Gestalt von Schatzscheinen zu 25 Dollars zur Ausgabe gelangen. Es ist wohl möglich, daß dem Publikum nicht der ganze Betrag auf einmal angeboten wird, sondern abschnittsweise nach Maßgabe der Bedürfnisse. Die Stücke bleiben steuerfrei. Sie bringen 3½ Prozent Zinsen. Der Schatzsekretär bemerkte weiter, ein Teil der Anleihe solle für den Kredit der mit Amerika gemeinsam gegen Deutschland kämpfenden Regierungen verwendet werden, um ihnen die Fortsetzung des Krieges zu erleichtern. Es sei dies der Beste Dienst, den Amerika ihnen augenblicklich erweisen könne. Diese finanzielle Unterstützung soll sobald wie möglich erteilt werden.

Die amerikanischen Banken sind von dieser Anleihe wenig erbaut. In diesen Kreisen besteht die Ansicht, daß die Union sich allzuviel auf die Schulter laße. Die Ausgabe einer solchen Anleihe zu 3½ Prozent, bei welcher die nationalen Banken ausgeschlossen werden, sei ein Hindernis für die Geschäftswelt und werde, als Volksanleihe genommen, zu einem Misserfolg führen. Diese Auffassung wird durch unterstützt, daß die Nachfrage nach ausländischen Staatsobligationen gestiegen ist, die einen größeren Zinsfuß abwerfen.

Freilassung der verschleppten Ostpreußen.

Stockholm, 11. April. (Sf.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, daß die provisorische Regierung auf Vorschlag des Ministeriums des Inneren und des Wirtschaftsministeriums die Freilassung der seit den Einfällen in Ostpreußen 1914/15 unredimbar nach dem Innern Rußlands verschleppten deutschen Reichsbürgern angeordnet hat. Die betreffenden Reichsbürgern sollen mit Unterstützung der Regierung nach der Heimat entlassen werden. Die Prüfung der Eingekerkerten liegt einem besonderen aus Vertretern verschiedener Ministerien zusammengesetzten Ausschuss ob.

Ein deutscher Hilfskreuzer vor New Port.

Pariser Blätter berichten aus Washington, in der Nähe von New Port sei ein deutscher Hilfskreuzer gesichtet worden. Die an der westatlantischen Küste operierenden Schiffe der Entente seien von amerikanischen Kreuzern abgelöst worden. Auch der Patrouillenboot an der europäischen Küste werde in Zukunft von amerikanischen Schiffen abgelöst werden.

Dampferzusammenstoß auf der Donau.

Budapest, 11. April. (Sf.) Rechts hat sich bei Stotterung unterhalb Budapest auf der Donau eine große Schiffskatastrophe ereignet. Der Dampfer „Brin“ mit etwa 600 Reisenden, die auf der Fahrt über Rabach nach der südlichen Donau begriffen waren, ist mit dem unbeladenen gezeigten Dampfer der Franziskaner-Schiffahrtsgesellschaft „Victoria“ zusammengeknallt. Der „Brin“ bekam ein Loch und sank, alles mit sich reisend, binnen wenigen Minuten. Viele Personen retteten sich durch Schwimmen, eine sehr große Zahl wurde durch den gerade vorbeifahrenden Dampfer „Wilhelm II.“ auf dem sich zahlreiche deutsche Offiziere befanden, gerettet. Etwa 60 Personen werden vermisst.

Eisenbahn-Unfall.

Düsseldorf, 11. April. Am 20. Januar 1916 fuhr bei der Station Colcum ein Güterzug auf einen Lokomotivzug, wobei mehrere Wagen des Lokomotivzuges zertrümmert wurden. 7 Personen blieben tot, 61 wurden schwer verletzt. Unter der Last, dieses Unglück durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, indem er das Lokomotiv überfuhr, fand der Lokomotivführer Peter Vuch aus Adin, der den Güterzug führte, vor der hiesigen Strafkammer. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Heldentod des Frankfurter Fliegerleutnants Frankl.

BB. Berlin, 11. April. Zum Tode des Leutnants Frankl wird noch gemeldet: Nach einem längeren Heimatkommando kehrte Frankl zu Anfang April an die Front zurück. Am 6. April setzte er drei Gegner außer Gefecht und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf sieben. 2 Tage später traf ihn selbst die tödliche Kugel.

Seidmarischall von Hindenburg über die militärische Lage.

(Ausführliche Meldung.)

In einem Gespräch mit dem Berliner Vertreter der spanischen Zeitung „Guadiana“ am Donnerstag erklärte Generalseidmarischall von Hindenburg, die amerikanische Kriegserklärung werde nur die von uns erwartete und berechnete Wirkung haben. Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Entschluß wie die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootskrieges nicht gefaßt wurde, ohne alle möglichen Wirkungen vorher genau zu überlegen, auch das Eingreifen Amerikas. Wenn der uneingeschränkte U-Bootskrieg trotz der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschloffen wurde, so wurde sie als zu leicht befunden. Der Generalseidmarischall erklärte dann, die militärische Unterstützung, die Amerika der Entente gewährt, könne in diesem Krieg nicht ausschlaggebend sein und nur dazu führen, England noch tiefer zu verschulden. Was die amerikanischen Kriegserklärungen betrifft, so ist eine Steigerung nicht gut möglich. Außerdem will aber Amerika ein Heer von einer halben Million bis zwei Millionen Mann aufstellen. Es ist nicht möglich, gleichzeitig dieses Heer auszurüsten und dennoch die Lieferungen für die Entente zu steigern. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Kriegsmittelherstellung einstellen, dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe wird also in absehbarer Zeit nicht groß sein können. Sie zu verringern, ist die Aufgabe unserer U-Boote. Hindenburg erklärte ferner, er halte eine Beeinträchtigung der deutschen Seeflotte durch das Eingreifen der amerikanischen Flotte für ausgeschlossen, ebensowenig wie die Flotte der Entente an dem U-Bootskrieg etwas ändern könnte. Die Entente verfüge über

keine Waffe gegenüber den U-Booten.

Die Seeflotte geht mit wachsender Wirksamkeit weiter. Bei jedem neuen Transport müßten die Amerikaner das wachsende Risiko auf sich nehmen. Ueber die Möglichkeit eines Eingreifens amerikanischer Truppen in Europa sagte Hindenburg: Selbst bei intensiver Arbeit und größter Unterstützung durch die Entente ist durch Entsendung von Instruktionsschiffen usw. ist nicht damit zu rechnen, daß bestmöglich vor Jahresfrist ein amerikanisches Expeditionskorps von einiger erheblicher Stärke zur Einschiffung nach Europa bereit ist.

„Und nach einem Jahr, Erzählen?“ „Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es unseren Feinden genehm ist?“ Dieses Jahr sollte nach den Aushandlungen der Entente die endgültige Entscheidung bringen. Auch wir haben unsere Maßnahmen getroffen. Die Ostfront ist heute derart ausgebaut und in solchem Maß befestigt, daß ein Bruchfall auch mit den rücksichtslossten Menschenopfern keinen Erfolg erzielen kann. Wir haben die russische Revolution nicht in Rechnung gestellt. Auch ohne sie war die Ostfront stark genug. Daß die Ereignisse in Rußland unsere Pläne fördern, kann auch der froheste Optimist der Entente heute nicht mehr leugnen. Im vorigen Jahr brauchten wir unsere strategische Seereserve, um den Einfall Brüssels abzuweisen. Die Westfront war auf ihre eigenen beschränkten Mittel angewiesen. Trotzdem wurde der englisch-französische Angriff abgewiesen.

Heute liegen die Dinge von Grund aus anders.

Die Westfront ist so stark geworden, daß sie jeden Angriff aushalten wird.

Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine frei verwendbare Seereserve von einer Stärke und Schlagkraft, wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.

Die Beantwortung der Frage, ob Deutschland binnen Jahresfrist mit seinen Gegnern fertig werden würde, verweigerte Hindenburg, fügte aber hinzu: Betrachtet Sie nicht, was auch geschieht, an irgend einer Front, zur See oder in der Luft, als eine Einzelercheinung. Alles ist Glied eines großen Plans. In diesem Sinn sind Heer und Flotte eine Einheit geworden.

Heute, nach nur zwei Monaten U-Bootskrieg, kann ich Ihnen bereits sagen, daß unsere Rechnung richtig war. Der Weg, den wir unter Würdigung aller Gefahren einschlugen, führt zum Ziel.

Auf die Frage, wie sich die Amerikaner verhalten mit der veränderten Sachlage abfinden wür-

den, antwortete der Generalseidmarischall u. a.: Ich kann mir nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt ist. Wilsons Beweggründe und die seiner Freunde sind mir klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzkreise haben sich auf ein faules Geschäft eingelassen. Wollen sie das investierte Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizupringen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmen retten können und ob das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit auf die Dauer mitmachen wird. Keinen Augenblick unterschätzen wir die Gefahr und den Ernst der Stunde. Aber der Eintritt Amerikas in den Kreis unserer Feinde hat alle Ungewissheit von uns genommen. Wir stehen mit unseren Verbündeten geschlossen, einsam in der Welt, klar und fest.

Wir haben alle Möglichkeiten erwogen und nach bestem menschlichen Wissen und Gewissen die gewählt, die zum Sieg und Frieden führen. Ich sagte zu Anfang des Krieges, daß es die Herren sind, die den Krieg entfachten. Dieses Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Herren des deutschen Volkes siehe ich auf mei-

nem Posten und sehe dem letzten entscheidenden Kampf ohne Wanken entgegen. Ich weiß, das deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stich lassen.

Zur Osterbotschaft des Kaisers

Schreibt die „Köln. Volksztg.“ in einem längeren Leitartikel unter anderem:

Der Kaiser hat das Schlagwort vom Klassenwahlrecht mit seiner Osterbotschaft beseitigt. Die Osterbotschaft hat auch dem von der Linken geforderten Verfassungsausschuss des Reichstages den Inhalt genommen, den ihm die Linke vor allem geben wollte. Freuen wir uns, dank der kaiserlichen Initiative, die Regelung seiner Angelegenheiten selber in die Hand genommen. Aber für den Verfassungsausschuss des Reichstages mag es heute noch andere wichtige Fragen zu besprechen geben, nachdem er nun einmal da ist und die Regierung seine Einsetzung scheinbar als leicht eintrefflich hingenommen hat. So möchten wir die Botschaft des Kaisers politisch eine frohe Botschaft heißen.

Das Zentrum wird bei der beabsichtigten Wahlrechtsreform um so bereitwilliger mitarbeiten, als sein Bestehen wohl am tiefsten und härtesten im Falle würgelt. Vom Zentrum gilt, was der jetzige Reichstagspräsident und preussische Ministerpräsident bei der ersten Sitzung der Wahlrechtskommission am 10. Februar 1910 im preussischen Abgeordnetenhaus bezeugt hat, daß beim Zentrum nicht sowohl Sucht nach eigener Herrschaft, als

Was geschah vor einem Jahre?

11. April. Schwere Niederlage der Engländer im Irak. — Franz. Gegenangriffe Ost. der Russen abgewiesen. Geländegewinn im Caillotte-Wald.
12. April. Debatte Artillerietätigkeit vor Verdun und im Osten südlich des Marotisch-Sees.
13. April. Beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit im Westen. — Nordöstl. des Marotisch-Sees feindl. Vorstöße blutig abgewiesen. — Neue russ. Offensive an der Bukowinafront. — Erhöhte Kampftätigkeit an der ital. Front.
14. April. Franz. Gegenoffensive vor Verdun; Angriffserfolge in der Gegend „Loter Mann“ u. Nabenwald rechtzeitig vereitelt. — Russ. Angriffe Nordwestl. Dünaburg abgewiesen.
15. April. Alle franz. Angriffe vor Verdun blutig abgewiesen (200 Gefangene). — Seltige Artillerietätigkeit an der ital. Front.
16. April. Am Sereth russ. Vorstoß abgewiesen. — Der Landbootskrieg in flottem Gange.
17. April. Siegreicher Sturm rechts der Raak. (42 Offiziere, 1616 Gefangene). Seit Beginn der Verdunsschlacht 40.000 Gefangene gemacht. — Ital. Stellung im Suganale genommen.

ethische und theoretische Motive für die Forderung des Wahlrechts in Preußen maßgebend seien. Das Zentrum wird, erklärte der Reichstagspräsident, an einem Verleihen, gleichgültig, ob nach Reichstags- oder nach Dreiklassenwahlrecht gewählt wird. Dabei geben wir uns keine Täuschung hin. Jede Radikalisierung des Wahlrechts kommt den Parteien zugute, welche die Radikalisierung der Wahlen als politischen Selbstzweck betrachten. Auch die Radikalisierung des preussischen Wahlrechts wird in erster Linie den radikalen Parteien in harten Maße zugute kommen. Wenn das Zentrum auch durch eine Wahlrechtsänderung kaum an sich viel verlieren kann, so wird doch die Stellung des Zentrums, wie aller aus christlich-konservativem Glauben stehenden Parteien erschwert, eingeengt und geschwächt. Trotzdem wird das Zentrum bei der neuen Vorlage ohne Parteiselbstsucht mitarbeiten und seinen Wählern das Versprechen erfüllen, das es 1913 im Wahlkampf gegeben hat: „Wir werden mit Radikal auch in Zukunft für eine Verbesserung des preussischen Wahlrechts in der Richtung des gleichen, direkten Wahlrechts mit Abwägung des plebiszitären Charakters des Wahlrechts eintreten.“

Die kaiserliche Botschaft nennt kein bestimmtes Wahlrecht. Sie kündigt bloß deutlich die direkte und geheime Wahl an. Nach der letzten Wahlrechtsvorlage liegt, wie gesagt, der Gedanke eines Pluralwahlrechts nahe, doch ist schließlich auch der Plan eines gemischten Wahlrechts möglich. Das Zentrum wird seine endgültige Stellung zu der kommenden Vorlage erst nehmen können, wenn man weiß, was diese Vorlage bringt. Man muß nur abwarten, welche Vorläufe das preussische Staatsministerium für die vom Kaiser offengehaltenen Fragen machen wird. Wir begreifen und stimmen dem zu, daß das noch nicht während des Krieges im Parlament selber geschehen wird. Ebenso sehr aber begreifen wir, daß jetzt schon durch die kaiserliche Botschaft bestimmte feste Grundlagen durch die Ankündigung der geheimen und direkten Wahl gegeben worden sind. Was darüber hinausgeht, wird wohl erst in der Zusammenkunft der Parteien im Abgeordnetenhaus mit der Staatsregierung festgelegt und in langen Verhandlungen zur einer Mehrheitsentscheidung gebracht werden. Gegen das Wahlrechtswahlrecht stimmen bei der letzten Wahlrechtsvorlage die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen. Die Stellung dieser Parteien hat sich bis dahin zum Wahlrechtswahlrecht in Preußen nicht geändert. Dafür stimmen das Zentrum, die Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten.

Auch um die Wahlkreis-einteilung wird wohl ein Kampf geführt werden. Das Zentrum hat wiederholt und besonders auch damals bei der Beratung der preussischen Wahlrechtsvorlage vom 4. Febr. 1910 auf das bestimmteste erklärt, daß eine Wahlkreis-einteilung nicht ausschließlich von der Bevölkerungszahl abhängig sein dürfe. Dieser Standpunkt vertritt das Zentrum bis zum heutigen Tage.

Für den Frieden.

Aus Stockholm berichtet die „A. N.“: Das Arbeiterblatt „Brawda“ fordert die Radikalsocialisten auf, mit allen Kräften einen Druck auf die vorläufige Regierung auszuüben, um sie zu veranlassen, offen aufzutreten und sich an alle Regierenden der kriegführenden Staaten mit der Aufforderung zu wenden, unverzüglich in Unterhandlungen einzutreten, um nach Mitteln und Wegen zu suchen, auf denen am schnellsten der Friede herbeigeführt werden könne.

Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurechnung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat je das Reich sein versprochenes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmassregeln irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparbögen und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine fernerbrannte Torheit, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg einen nachdrücklichen Steuer aufzuheben, die sich von der Beteiligung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zahlung gestattet hätte.

Die Darlehensklassen werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren — mindestens vier oder fünf — bestehen bleiben und für die Beilegung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Sie werden durch massvolle Zinssätze auch im Frieden die allmächtige Abtragung der für Kriegsanleihezeichnungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kurzniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Abgang sehr großer Mengen von Verkaufsbeträgen in den ersten Friedensjahren einen Kursrückgang zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund
ängstlich zu sein und Dein Geld brachliegen zu lassen.
Dein deutsches Vaterland ist der sicherste
Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihe!

Durch das Land der Stipetaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

(Nachdruck verboten.)

„Was der Tag graute“, antwortete der Korbhändler, an welchen ich die letzte Frage gerichtet hatte. „Wir waren sehr bald erwacht, denn die Freude über deine Geschenke ließ uns nicht schlafen. Ich war hinunter an den Fluß gegangen, um nach den Nachtangeln zu sehen, welche ich gestern Abend noch gefischt hatte. Als ich zurückkam, hielten zwei Reiter auf schweißigen Pferden vor der Tür, wo sie mit den Kindern sprachen. Mein Vater befand sich noch auf dem Lager.“

Als sie mich kommen sahen, fragten sie mich, ob gestern nicht vier Reiter vorbeigekommen seien, von denen der eine den Turban der Schirfa (Plural von Scherif) und eine farbige Brille getragen habe; unter den Pferden sei ein schwarzer arabischer Denag gewesen.“

„Was hast du geantwortet?“ fragte ich mit Spannung.

„Ich dachte mir gleich, daß es die Madjeden, von denen wir gesprochen hatten, und verschwiegen ihnen die Wahrheit.“

„Hm! Das wird dir schlecht bekommen sein.“

„Ja, sie schlugen mit den Peitschen auf mich ein und drohten mir, mich zu töten. Sie hatten die Kleinen schon vollständig ausgefragt und von ihnen erfahren, daß ihr die Stiefel ausgehütet und dem Großvater Geld gegeben hätten, und daß ich euch heute nach Tschafsch führen sollte, wo ich vorher mit den bösen Männern gewesen sei.“

„Hatten die Räuber Gewehre?“

„Ja, und sie selbst sahen aus, als ob es ihnen schlecht ergangen. Der eine trug ein Gewehr auf der Oberlippe, und die Nase war

auch gar nicht, sondern der andere sprach. Dieser sah so schlecht im Sattel, wie wenn er das Kreuz gebrochen hätte.“

„Ich schleuderte ihn gegen einen Baum, und das wird er noch spüren. Was taten sie dann?“

„Sie gaben mir noch einige Hiebe und ritten dann nach Radowitsch zu. Ich schlich ihnen nach. Bald bogen sie wirklich rechts ein, nach den Bergen zu.“

„Run stecken sie dort und warten auf uns. Vor allen Dingen muß ich wissen, wie weit deine Gefährnisse gegangen sind. Du hast also eingeräumt, daß ich in Radowitsch bin; hast du aber auch von meinem Kranken Fuß gesprochen, und daß ich vielleicht in Radowitsch bleiben müßte?“

„Nein — kein Wort.“

„So werden sie uns heute erwarten. Fragten sie nicht, wann wir aufbrechen würden?“

„Ja, und ich sagte, daß ich dies erst nach erfahren müßte. Dann schworen sie, daß sie mich ermorden und meine Stiefel niederbrennen würden, wenn ich sie verzeihen würde. Dabei sagten sie mir, daß sie die Madjeden seien, von denen ich wohl gehört habe, und sie würden ihre Drohung sicher wahr machen.“

„Natürlich bin ich dir dankbar für deine Warnung, ohne welche es uns schlecht ergangen könnte.“

„Ja, Herr, du wärest verloren gewesen.“ fiel sein Bruder ein. „Ich habe es mit diesen meinen Ohren gehört.“

„So sind sie also wieder zu dir gekommen?“

„Natürlich! Aber Freude habe ich nicht darüber gehabt, denn ich hatte an ihrem ersten Besuch genug. Gleich als du gestern mit ihnen fort warst, hatte ich die Radowitsch aufgesucht, erzählte ihnen den Vorgang, und bot sie, mit mir in den Wald zu gehen, um dich aus der Hand der Räuber zu befreien und auch die vier Bräuer zu retten,

welche überfallen werden sollten.“

„Da machten sie aber nicht mit.“ fiel ich ein. „Sie fürchteten sich vor der Rache der Madjeden und blieben hinter ihren vier Stiefeln furchtbar stehen. Ja, das kann ich mir denken. Die Furcht ist die größte Feindin dessen, der sich eben fürchtet. Anderwärts wären die Madjeden nicht weit gekommen; man hätte sie baldigst dingfest gemacht. Wer schützt aber euch?“

„Niemand, Herr. Die Furcht ist unser einziger Schutz. Wer es zum Beispiel wagen wollte, den Madjeden zu widersprechen, wenn sie zu ihm kommen und ihm ihre Befehle erteilen, der wäre ihrem Grimm verfallen, und keine Obrigkeit vermöchte ihn zu schützen.“

„Später sah ich zu meinem Schreck die Madjeden zurückkehren. Ich mußte mit ihnen in die Stube, und es war, als ob mit ihnen tausend Scheitans eingetreten seien. Sie befanden sich in einem Zustand der Wut, in welchem es für sie gar kein Bedenken gab. Ihre Gewehre waren ihnen zerbrochen worden. Sie hatten die Stube bei sich. Ich habe dieselben alle auf meinem Rücken fühlen müssen. Die Kinder weinten laut dar- über und erklebten auch Fußtritte und Schläge. Aber einer konnte den Körper nicht aufrecht halten; du hastest ihn an den Stamm eines Baumes gemoren. Er lag sich aus, und ich mußte ihm mehrere Stunden lang das Rückgrat mit Haut und Butter abreiben, um ihn zu erweichen. Der andere blutete immerfort. Du hastest ihm von unten her einen Stein geworfen und ihm dabei die Oberlippe zerissen. Er rief sie mit Haut ein. Dann schritt er sich den Bart ab und ging, um aus dem nahen Wald Holz zu holen, von welchem mit Butter ein Pfaster gemacht wurde, das er auf die Lippe legte.“

„Waren sie noch immer der Meinung, daß wir noch nicht vorüber gekommen seien?“

„Ja. Sie erklärten, daß sie jetzt so müde seien, um es mit einem ganzen Heer

aufzunehmen. Dieser Irrtum dauerte freilich nur so lange, bis Toma, der Bote, von Radowitsch zurückkam.“

„Ah, der hat ihnen den Star gestochen!“

„Offenbar, es war sehr schmerzhaft, aber auch entsehlend. So ein Fluchen und Währen habe ich noch nie in meinem Leben gehört. Was in der Stube nicht mit mir und nagelst war, wurde zerbrochen. Sie haben gewartet und gewartet wie die Teufel. Sie hatten dem albernem Scherif einen Streich spielen wollen, und nun waren sie von ihm genarrt worden.“

„Das glaube ich sehr gern. Was meinte denn der Bote?“

„Ich war himmelangst. Er sagte, er habe dreißig Hiebe erhalten, sie seien aber mindestens so viel mehr gewesen, wie sonst hundert. Das Gewand klebte ihm auf dem wunden Rücken, und er hat die Madjeden inschändigt, auch doch zu töten, erstens aus Rache, und zweitens, damit er nicht von euch angeklagt werden könne.“

„Versprochen sie ihm das?“

„Sie schworen es ihm zu und wollten gleich nach Radowitsch aufbrechen. Als der Bote fort war, brachen sie endlich ebenfalls auf. Offenbar, hätte dich! Sie werden euch abermals auslauren und überfallen.“

„Sei unbeforgt! Wir werden unseren Weg ändern. Wenn wir von hier nach Tschafsch und von da über Radowitsch nach Tschafsch reiten, so haben wir stets Straße; aber da machen wir einen Winkel, welcher viel Zeit erfordert. Dieser reite ich direkt nach Radowitsch, obwohl das ein böser Ritt werden wird, denn ich glaube nicht, daß es einen gebahnten Pfad dorthin gibt.“

(Schluß folgt.)

Rassel, 10. April. Kittergänscher und Landtagsch. R. v. Pappenheim sag bei dem Schießen eines Jagdwagens eine Blatvergiftung zu, welche die Unge- fahr eines Unfalls herbeiführen mochte.

Todes- + Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Blum

geb. Steger

nach kurzem Leiden, Osters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 89 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 2961

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Jakob u. Josef Wahl.

Dietkirchen, Hintermeilingen, den 10. April 1917.

Die Beerdigung ist am Freitag, den 13. April, vormittags 8½ Uhr in Dietkirchen.

Danksagung.

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise herrlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer nun in Gott ruhenden geliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Anna Hilf

geb. Seibel

sagen wir herzlichsten Dank. Auch besonderen Dank dem ehrw. Schwestern des hiesigen Bethlehems-Klosters für die liebevolle Pflege, sowie für die zahlreichen gestifteten heiligen Messen und schönen Kranzspenden.

Josef Hilf und Kinder.

Limburg, den 11. April 1917. 2932

Amtliche Anzeigen.

Ausgabe von Lebensmittelfkarten.

Am Freitag, den 13. April d. Js., wird im Rathause Zimmer Nr. 13 für alle in der Stadt Limburg zu verordnenden Personen eine Lebensmittelfkarte zum Besuche von besonderen Lebensmitteln (Gries, Graupen, Normalladen usw.) zur Ausgabe kommen.

Die Ausgabe erfolgt nach der Einteilung der Brodbuchausgabe und zwar vormittags von 8 bis 1 Uhr bei der Ausgabeestelle I für die Einwohner der Straßen Ku bis Frankfurterstraße.

bei der Ausgabeestelle II für die Einwohner der Gspialstraße bis Ob. Schiede einschl. nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei der Ausgabeestelle I für die Einwohner der Straßen Friedhofsweg bis einschl. Holzheimerstraße.

bei der Ausgabeestelle II für die Einwohner der Straßen Untere Schiede bis einschl. Wörthstraße.

Die Lebensmittelfkarte enthält 20 Bezugsabschnitte und ebensoviel Quittungsabschnitte, auf welchen der betr. Abnehmer die Abgabe eines Bezugsabschnitts zu bezeichnen hat.

Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, die Lebensmittelfkarten mit ihrem Namen und der Angabe der Wohnung zu versehen, damit etwa verlorene Karten, für welche Ersatz nicht geleistet werden kann, dem Verlierer zurückgegeben werden können.

Bei der Ausgabe der Lebensmittelfkarten sind sämtliche Brodbücher vorzulegen.

Der Bezugsabschnitt Nr. 1 der Lebensmittelfkarte ist bis Samstag Abend in einem Lebensmittelfgeschäft abzugeben. Auf denselben werden mehrladige Rührmittel zur Ausgabe kommen.

Die Gewerbetreibenden haben die gesammelten Abchnitte bis Montag Mittag im Rathause Zimmer Nr. 11, zu je 100 abgegeben, abzuliefern.

Limburg, den 11. April 1917. 2932

Städt. Lebensmittelamt.

Rohrabi-Verkauf.

Freitag, den 13. April d. Js., nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr Verkauf von ausländischen Rohrabi, das Pfund zu 10 Bfg., im Keller des alten Gymnasiums.

Limburg, den 11. April 1917. 8002

Städt. Lebensmittelamt.

Grundstücksverpachtung.

Samstag, den 14. April d. Js., vormittags 10 Uhr, löst die Stadtgemeinde Limburg und der Bürgerhospitalfond Limburg eine Anzahl Grundstücke in der sogenannten Brändersfeld, welche seitlich von dem Landmann Johann Christian Lang gepachtet waren, und zwar:

2 Grundstücke in der Gemarkung Offheim im Distrikt Boden von zusammen etwa 67 Auten,

1 Wiese in der Wolkenswiese von 42 Auten,

3 Acker unter Wagnersbäum von je etwa 50 Auten, wovon 2 mit Roggen bestellt,

5 Wiesen unter den Weiden von je etwa 30 Auten, welche sich zur Anlage von Gemüsegärten eignen,

1 Acker am Dietrichsweg in der Größe von etwa 90 Auten,

1 Acker in den langen Strichen von etwa 80 Auten,

2 Acker am Offheimerweg von je etwa 30 Auten (mit Rize bestellt),

1 Acker in der Weidenwiese von etwa 70 Auten,

1 Garten in der Wlk von etwa 16 Auten und

1 Acker im Dackfeld von etwa 50 Auten.

Öffentlich meistbietend auf weitere neun Jahre auf dem Rathause verpachten. Nähere Auskunft, insbesondere über die Bedingungen, wird erteilt auf Zimmer Nr. 1.

Limburg, den 6. April 1917. 2930

Grundstücksverpachtung.

Der Herr Freiherr, Kammerherr von Dungen-Dorn stellt den Limburger Einwohnern zur Ansicht von Kartoffeln und Gemüse ein Ackergründe in der Grödenstraße von rund 6½ Morgen zur Verfügung. Das Gelände ist belegen in der Gemarkung Eichenhof rechts von der Landstraße nach Winter, gegenüber dem sogenannten Wäldchen und in der Nähe der Longrube.

Bedingungen: Pachtzeit von jetzt bis Herbst 1928. Das erste Jahr (1917) pachtsinsfrei, für die übrige Pachtzeit gilt der Satz von 15 Mark für den Morgen und Jahr, für geringere Flächen entsprechend weniger.

Meldungen mit Angabe der gewünschten Flächengröße werden in den nächsten 8 Tagen auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses entgegen genommen.

Limburg, den 31. März 1917. 2776

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 13. April, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich hier, Brückenvorstadt 9, meistbietend gegen bar:

2 Kühe, 2 Rinder, 2 Wagen, 6 Kühe, 2 Ecken, eine einstufige Rührmaschine mit Fruchtmaschine, eine Süßmilchmaschine, eine Partie Stroh, Heu u. Dünger, und vollständiges Pferdegeschirr und viele landwirtschaftliche Geräte.

Limburg, den 10. April 1917. 2959

Basse, Gerichtsvollzieher.

Gemäß Verordnung des Bundesrats tritt am 16. April 2 Uhr morgens anstelle der mitteleuropäischen Zeit wieder die Sommerzeit in Kraft. Die Bahnhofsuhr werden um 2 Uhr morgens auf 3 Uhr vorgestellt. Zur Ueberleitung des Sommerzeits aus der mitteleuropäischen in die Sommerzeit sind am 15. und 16. April Änderungen in den Abfahr- und Ankunftszeiten einiger Züge erforderlich, die in einer auf den Bahnhöfen ausliegenden Bekanntmachung zusammengestellt sind.

345 Königlich Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.

Holz-Versteigerung.

Samstag den 14. April, vormittags 9 Uhr kommt im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt Allgeheg nachfolgendes Holz zur Versteigerung:

2 Eichen-Stämme mit 3,32 Festmeter, 14 Eichen-Stämme mit 6,01 Festmeter, 3 Rm. Radel-Schicht-Rohholz 2,40 Meter lang, 84 Rm. Eichen-Schicht-Rohholz 2,40 Meter lang, 44 Rm. Eichen-Schicht und -Knüppel, 223 Rm. Buchen-Schicht und -Knüppel, 355 Eichen- und 3580 Buchen-Wellen. Der Anfall wird mit dem Stammholz gemacht.

Oberförsterei Merenberg, den 11. April 1917. 2987

Schlitt, Bürgermeister.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 18. April, vormittags 11 Uhr

in der Wirtschaft von Emil Seibel in Altdiez, Distr. 11 Steinlopf (Nr. 641-698), 19 Steinlopfbüden (Nr. 699 bis 728), 23 u. 24 Ahlenlopf (Nr. 631-640 u. Nr. 729 bis 751), 22b Spreitz und Tot. Eiche: 16 Rm. Eiche u. Rm. Buche: 440 Rm. Eiche und Rm., 200 Wellen, 80 Rm. unangearbeitetes Reisig.

2975

Oberförsterei Merenberg.

Montag, den 16. April 1917, vormittags 10 Uhr,

kommen in der Wirtschaft von Wlth. Schneider zu Odersbach aus dem Schatzbezirk Odersbach, Distrikt 16 Gaidenberg, 20 Wödelswald, 25 bis 29 Wehrholz, Capitanswald, Steinbühl, 31 Rüssel, 32, 33 Kollborn, 35 Gernmannslopf zum Verkauf: Eichen: 24 Stämme 3 Rm. bis 5 Rm., 13 Rm. (Distrikt 25, 27, 31, aus 32 die Nummern 3, 5, 8, 9), 5 Stangen 1 Rm., 21 Rm. Scheit und Knüppel; 1 Eichenstamm = 0,88 Rm.; Buchen: 480 Rm. Scheit, 292 Rm. Knüppel, 151 Rm. Wellen, 45 Rm. Reiferknüppel; Radelholz: 196 Stämme = 86,23 Rm. (Distr. 16, 20, 29, 30), 2076 Stangen 1.-3. Rm., 38,5 Rm. Stangen 4. bis 6. Rm. (Distr. 16, 20, 26, 28, 35), 42 Rm. Knüppel. Das Rohholz wird zuerst verkauft.

Bekanntmachung.

Es ist in Aussicht genommen, bei genügender Beteiligung zu Ostern d. Js. in Montabaur wieder einen auf drei Jahre berechneten außerordentlichen hiesigen Präparandenkurs für katholische Zöglinge zu eröffnen.

Die Aufnahmeprüfung ist auf den 27. April d. Js. von vorm. 8 Uhr ab angesetzt worden.

Anmeldungen hierzu sind sofort an den Herrn Seminarleiter in Montabaur zu richten.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

a. ein vom Bewerber selbst angefertigter Lebenslauf;

b. der Geburtschein;

c. ein Impfschein, ein Nachimpfschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Arzte;

d. die Schulzeugnisse;

e. die Erklärung des Vaters oder des Nachsorgerechts, daß er die Mittel zum Unterhalt des Zöglings während der Dauer des Unterrichtskurses gewähren werde, bezw. ein Vermögensnachweis.

Der Aufzunehmende muß bestimmungsgemäß das 14. Lebensjahr vollendet haben. Ein Altersnachlaß bis zum Höchstmaß von 6 Monaten kann aber durch die unterzeichnete Behörde gewährt werden. Bedürftigen und fleißigen Präparanden können Unterstufungen aus Mitteln des Kurses bewilligt werden.

Wegen des Unterkommens der Zöglinge wird der Seminar-Direktor Rat und Weisung erteilen.

Cassel, den 5. April 1917.

Königliches Provinzial-Schul-Kollegium. Paehler.

Badeanstalt „Schneeweiß“

Donnerstags, Freitags und Samstags, jede Woche geöffnet. 848

Ein Birnbaumstamm

von 1,70 Festm., kerngesund zu verkaufen. 8005

Wlth. Reitz, Hausen, Post Langendernbach.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Reichsbankgironummer. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen

der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisorischen Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechsels und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000. — an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersvorsorge, Militärdienstkosten, Aussteuer- und Kinderversicherung, Hypothekentilgungsversicherung — Rentenversicherung).

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteuern.

Kredite in laufender Rechnung.

Sparr- und Darlehnsstoffe e. G. m. u. H. zu Langendernbach.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Sonntag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr, im Saalbau Joh. Becker dahier stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

eröffnet ein.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz.
 3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz sowie über die vorgenommenen Revisionen.
 4. Genehmigung der Bilanz, Entlassung des Vorstandes und Vernehmung des Reingewinns.
 5. Entschluß für ein Vorstands- und ein Aufsichtsratsmitglied.
 6. Allgemeine Wünsche und Anträge von Mitgliedern. Die Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute ab zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokale offen.
- Langendernbach, den 11. April 1917. Der Vorstand.

Wassmeister, Aufzieher, sowie Dreher, Schlosser und Schreiner für größere

Erz-Aufbereitung

nach Schießen gesucht. Gegend schön, Verpflegung gut. Nur schriftliche Angebote mit Angaben über Ansprüche, Familienverhältnisse, Auskunftsquellen und Vergangenes an:

Bergingenleut Sohranz, Diez a. d. Lahn, Hertenberg. 2900

Zwei Vorarbeiter oder Einrichter

gelernte Dreher, für meine Geschoss-Abteilung gesucht.

Q. F. Landauer-Donner, Idstein im Taunus. 2963

Achtung!

Am Freitag morgen von 10 Uhr ab mit einem Transport

Hannoveraner Ferkel

im Stall von Gastwirt Karl Mayer, Limburg. Peter Wanschmann, Schweinehändler, Villmar.

3000 Zwei fruchtige

Rinder

zu verkaufen. Joh. Wlth. Schilling, Elsf. 3008

Ein fruchtiges

Rind

zu verkaufen. Joh. Orth 5., Elsf. 3007

Fruchtmelende

Erstlings-Ziege

mit Damm zu verkaufen. Joh. Wlth. Schilling, Elsf. 3004

Verloren.

Eine goldene Damenuhr mit Silberarmband auf dem Wege von Freudenberg-Limburg.

Abgegeben in der Expedition gegen gute Belohnung.

Es werden für sofort gel.: Dreher, Einrichter, Formner, Glaserhilfsarbeiter, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Streckenarbeiter, Ziegeleiarbeiter Zimmerer sowie eine Anzahl Fuhrleute.

Näheres: Arbeitsvermittlungsbüro, Limburg. Walderdorfer-Hof. 849

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteuern.

Kredite in laufender Rechnung.

Steuerehrlich und Monatsmädchen

gefrucht. W. Schneider, Reumarkt 16. 2969

Ein Mädchen

gefrucht von Frau Gengen, Bad Soden a. T., Königssteinerstraße 21. 31

Monatsmädchen

gefrucht. Möhler, Bergstr. 3. 2958

Zimmer

für 2 oder 3 Wochen mit 2 Betten zu mieten gesucht. Angebote unter 2953 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai

möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit (Küche), möglichst mit Keller.

Angebote unter Nr. 2912 an die Geschäftsstelle d. Hg.

Möbl. Zimmer

[part.] zu vermieten. Nähes in der Exp. 2964

Gesucht zum 1. oder 15. Mai 2 einschl. möbl. Zimmer m. Küche.

Off. mit Preisangabe unter 2997 an die Expd. dieses Blattes.

Bürgergesellschaft

„Constanzia“

Heute Donnerstag: Vereinsabend.

847 Der Vorstand.

Zentrifugen

30, 40—50 Liter, für Biegen,

80, 100—120 Liter, für Rührer

sofort lieferbar.

Fritz Noll, Staffell a. d. Lahn.

Eigene 2995

Reparatur-Werkstätte.

Prima Maschinen-Oel

liefert an Wiederverkäufer und Selbstverbraucher billigt. 2040

Kanne ist einzusenden.

C. von Saint-George Hachenburg.

Rontgenstrahlen

National, laufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter J. G. 6698 an

Rudolf Mosse, Berlin, S. W. 19.

287

Baugewerkschaft Offenbach a. M. den pres. Anführer Friedrich. Der Größt Direktor Prof. Hugo Eberhard.

Große Posten Slickerei-Volant für Kleider und schwarze Seide für Kleider und Blusen Westheimer & Co. finden Sie sehr preiswert bei